

Zuger Zeitung



Raphael Beck
Der 16-jährige Steinhauser
hat kürzlich sein erstes Tor
im Aktivfussball erzielt. 37

Freitag, 30. September 2016

AZ 6002 Luzern | Nr. 226 | Fr. 3.50 | € 4.- www.zugerzeitung.ch

Kantonsrat gegen Gleichheitsgesetz

Zug Der Zuger Kantonsrat ist gestern auf das Gesetz zur Gleichstellung von Frau und Mann nicht eingetreten. Die Vorlage der Regierung ist damit vom Tisch. SP, Alternative und Regierungsrätin Manuela Weichelt drängen mit ihrer Argumentation nicht durch, das Bundesgericht habe Zug dazu verknurrt, ein entsprechendes Gesetz zu verabschieden. Die Mehrheit des Rats befand, dass Gleichstellung auch ohne Gesetz und mit anderen Massnahmen zu bewerkstelligen sei. (kk.) 25

Vater darf doch zum Prozess

Zug Das Strafgericht Zug hat doch ein Einsehen mit dem Vater des 21-jährigen, der letztes Jahr von Jugendlichen in der Stadt Zug brutal zusammengeschlagen wurde. Der Vater darf nun nämlich am Hauptverfahren des Jugendstrafgerichtsprozesses teilnehmen, der am Montag beginnt. Zuerst war dem Mann der Zugang zur Verhandlung verwehrt worden – mit der Begründung, dass Jugendstrafprozesse generell nicht öffentlich sind. (wh.) 24

CS Schweiz will Kapital aufnehmen

Finanzplatz Ab dem 1. Oktober hat die Credit Suisse eine eigenständige Schweizer Aktiengesellschaft. Deren CEO Thomas Gottstein erklärt im Interview, was das für die Grossbank bedeutet – und welche Chancen in diesem Schritt liegen.

Unter anderem will die CS die neue AG dazu nutzen, um Kapital aufzunehmen. So sollen 20 bis 30 Prozent der Credit Suisse (Schweiz) AG im zweiten Halbjahr 2017 an den Markt gebracht werden. (red.) 3

ANZEIGE

Wie überwinde ich
meine Angst vor dem
Zahnarzt?

Wir sind spezialisiert auf die
schmerz- und stressfreie
Behandlung von Angstpatienten.

Winkelriedstrasse 37
6003 Luzern
Tel 041 210 58 58
www.ztl.ch ZahnarztTeamLuzern

Bald fließen Kontodaten

Steuern Für Steuerhinterzieher wird es künftig eng. Ab dem nächsten Jahr greift der automatische Informationsaustausch mit der EU.

Anfang 2018 nimmt der automatische Informationsaustausch (AIA) in Steuersachen zwischen der EU und der Schweiz Fahrt auf. Ab diesem Datum werden die 2017 eingezogenen Informationen über Kontobestände von Schweizer Steuerpflichtigen in den 28 Ländern der EU von den jeweiligen nationalen Steuerbehörden an die Eidgenössische Steuerverwaltung übermittelt.

Die Berner Behörde stellt die Informationen danach den kantonalen Steuerverwaltungen zur Verfügung, damit diese die Meldungen aus dem AIA mit jenen in den deklarierten Wertschriftenverzeichnissen abgleichen können. Schliesslich gelangen die Informationen auch an die Gemeindesteuerrämter – und der

«Die Daten werden es den hiesigen Steuerfahndern erlauben, ökonomisch interessante Fälle von Steuerhinterziehung zu erkennen.»

Jochen Jäger
Steuerspezialist bei EY

säumige Steuerpflichtige erhält die Rechnung.

Für Steuerhinterzieher wird es damit bald eng. Jochen Jäger, Steuerspezialist bei EY in Zürich, sagt: «Die eingehenden grossen Datenmengen werden es den hiesigen Steuerfahndern erlauben, statistische Vergleiche zu bilden, aus denen die ökonomisch interessanten Fälle von Steuerhinterziehung deutlich erkennbar hervortreten werden.»

Auch andere Experten sind sich einig, dass die neue Welt der Steuertransparenz in den Köpfen jener Leute angekommen ist, die fiskalische Geheimniskrämerie aus eigener Erfahrung kennen. Ein möglicher Ausweg ist die Selbstanzeige, die in der Schweiz seit 2010 möglich ist. 22 000

Personen haben seitdem eine Selbstanzeige erstattet. Knapp 25 Milliarden Franken unversteuerte Vermögenswerte wurden dabei ans Tageslicht befördert.

Eine neue Flut von Selbstanzeigen wird nun aber nicht erwartet. Ein Professor für Steuerrecht hegt die Vermutung, dass der Informationsaustausch im letzten Jahr vor der Einführung wohl keinen neuen Geldregen über den Finanzämtern mehr niedergehen lassen wird. «Steuerhinterzieher handeln proaktiv», sagt der Wissenschaftler. In Zukunft werde der Informationsaustausch im Idealfall einen präventiven Effekt auf das Verhalten der Steuerpflichtigen haben. (red.)

Kommentar 6. Spalte

11

Kommentar

Rabatt für Steuersünder

Hartgesottene Steuerhinterzieher kann in der Schweiz auch der automatische Informationsaustausch nichts anhaben. Denn das Bankgeheimnis gilt für Inländer weiterhin, wenn der Datenaustausch im kommenden Jahr Fahrt aufnimmt. Die Steuerverwaltungen erfahren darum nur von unversteuerten Vermögen und Einkommen, die Schweizer Steuerpflichtige im Ausland haben. Wer aber im Inland am Fiskus vorbei mit Geld jongliert, darf sich in Sicherheit wähen.

Steuernwälte beobachten denn auch, wie ein Teil ihrer Klienten unversteuertes Vermögen aus Liechtenstein oder Luxemburg in die Schweiz verschiebt, wo er sich vor der Haustür der Steuerbehörden weiterhin dem Zugriff des Fiskus entzieht.

Als ob das alles nicht schon bizarr genug wäre, plant der Nationalrat, den Kantonen zu ermöglichen, reuige Steuerhinterzieher mit Samthandschuhen anzufassen. Geht es nach ihm, können die Kantone ihnen ermässigte Nachzahlungen gewähren – zusätzlich, denn Steuerschummler gehen bereits beim Bund straffrei aus, wenn sie sich selbst anzeigen. 22 000 Personen taten das schon.

Die Chance, einmal im Leben reinen Tisch zu machen, mag richtig sein. Die Steuerhinterzieher aber darüber hinaus mit einem Rabatt zu belohnen, endet in einem Steuerbasar, in dem gewöhnliche Lohnempfänger nicht mitbieten können. Oder wie es die Luzerner SP-Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo in der Debatte auf den Punkt brachte: «Die ehrlichen Steuerzahler sind die Dummen.» Die Hoffnung, den Übermut der Bürgerlichen im Nationalrat zu bändigen, ruht jetzt auf dem Ständerat.



Rainer Rickenbach
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Die Zuwebe spürt den Sparhammer



Baar/Hünenberg Die bekannte Zuger Institution für die Integration behinderter Menschen hat eine Warteliste für ihr Wohnangebot eingeführt. Dies sei eine Folge der Sparbemühungen des Kantons, sagt Geschäftsführer Antonio Gallego. Die Zuwebe muss zudem wirtschaftlicher werden in der Produktion. Das Bild zeigt die Schlosserei im Bösch, die Ende Januar 2017 geschlossen wird. 23

Bild: Stefan Kaiser (Hünenberg, 29. September 2016)

Metallbaufirma in Konkurs

Aargau Die Metallbaufirma Hans Erne in Leuggern AG hat Konkurs angemeldet. Das Unternehmen beschäftigt zwischen 60 und 70 Mitarbeiter. Rund 25 der Mitarbeiter sollen bei einer Auffanggesellschaft weiterbeschäftigt werden. Dahinter steht die Fäh Maschinen- und Anlagenbau AG in Glarus, die wie die Erne AG im Besitz der Gebrüder Melchior und Andreas Lütschg ist.

Wie Andreas Lütschg zur «Aargauer Zeitung» sagte, geriet die Firma aufgrund eines zu tief offerierten Auftrags in finanzielle Schieflage. (sda.)

Nikon Schweiz muss Busse zahlen

St. Gallen Das Bundesverwaltungsgericht hat eine Beschwerde der Nikon AG (Schweiz) gegen eine Sanktion der Wettbewerbskommission (Weko) wegen Behinderung von Parallelimporten in der Hauptsache abgewiesen. Der japanische Kamerahersteller muss eine Busse von 12 Millionen Franken zahlen.

Das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen kommt zum Schluss, dass die Konzernniederlassung in der Schweiz in den Jahren 2008 und 2009 die Einfuhr von Fotoapparaten, Wechselobjektiven und Blitzgeräten in die Schweiz behindert habe. (sda.)

Neues Problem für Samsung

Südkorea Nach dem Rückruf von 2,5 Millionen Handys wegen Brandgefahr kämpft der südkoreanische Elektronikkonzern Samsung nun auch noch mit «explodierenden» Waschmaschinen.

Nach Unternehmensangaben laufen Diskussionen mit US-Behörden. Die Stellungnahme des Unternehmens erfolgte nach Bekanntwerden einer Sammelklage. Eine US-Anwaltsfirma hat diese in New Jersey eingereicht und dabei angegeben, dass «einige Samsung-Toplader in den Häusern der Eigentümer explodierten». (sda.)

Mit Methanol zur Energiewende

Innovation Der Chamer Unternehmer Urs A. Weidmann ist überzeugt, dass die Energiewende gelingen kann. Für sein Konzept erhielt er gestern den Schweizer Innovationspreis 2016.

Bernard Marks
bernard.marks@zugerzeitung.ch

Bereits zum 30. Mal wurde heuer der Schweizer Innovationspreis verliehen. Olaf J. Böhme, Verbandspräsident von Idee Suisse, freute sich gestern im Lorzensaal in Cham, den Zuger Unternehmer Urs A. Weidmann auszuzeichnen zu können. «Seine Idee, mit Methanol die Energiewende zu schaffen, hat uns überzeugt», sagte Böhme. Die Herstellung von CO₂-neutraler Energie ist wichtig für das Gelingen der Energiewende», so Böhme weiter. Methanol als Energiespeicher sei dabei eine mögliche Lösung. Denn die Umwandlung von Strom in Methanol und zurück in Strom ist CO₂-neutral (siehe Infobox).

Kernpunkt im Konzept von Weidmann sind Kleinkraftwerke, in denen das Methanol in Wärme und Strom umgewandelt wird. Der Chamer Tüftler hat hierfür die sogenannten Econimowandler entwickelt, die sowohl stationär für die Wärme- und Stromversorgung von Gebäuden als auch mobil in Elektrofahrzeugen eingesetzt werden können. Für die Energieversorgung mit Methanol brauche es nur ein einziges Logistiksystem und nicht wie heute riesige Stromnetze und verschiedenste Verteilmöglichkeiten für Treibstoffe, Heizöl oder Erdgasleitungen. Flüssiges Methanol liesse sich problemlos mit Tankzügen oder Lastwagen und ohne Umweltgefährdung transportieren, Hochspannungsüberlandleitungen würden damit überflüssig. Ein Vorteil gegenüber Elektroantrieben: Mit Methanol liessen sich zudem Flugzeuge oder schwere Lastfahrzeuge antreiben.

Notwendiger Ausstieg aus der Erdölwirtschaft

«Es braucht unbedingt innovative Köpfe in der Schweizer Wirtschaft», sagte der Zuger Regierungsrat Urs Hürlimann bei seiner Grussbotschaft. Dies sei ausserdem gut für den Kanton Zug. Hürlimann gratulierte der



Olaf J. Böhme von Idee Suisse und der Chamer Unternehmer Urs A. Weidmann.

Bild: Stefan Kaiser (Cham, 29. September 2016)

Firma Silent Power und Urs A. Weidmann herzlich zu der prominenten Auszeichnung. Neben dem Chamer Gemeindepräsidenten Georges Helfenstein, der sich würdigend über das Projekt von Urs A. Weidmann äusserste, sprach auch Daniele Ganser, Dozent an der Universität St. Gallen und Direktor des Swiss Institute for Peace and Energy Research (Siper) in Basel, Glückwünsche zum Innovationspreis aus.

Technologien wie von Weidmann seien wichtig, «denn der Ausstieg aus der Erdölwirtschaft ist notwendig», sagte Ganser. Rund 90 Millionen Tonnen Rohöl verbrauchen Menschen weltweit heute allein an einem Tag. Das ist so viel, wie in 45 Supertanker passt. Davon benötigten allein die USA 20 Millionen Tonnen. Ganser nahm in seinem Vortrag kein Blatt vor den Mund:

«Fakt ist, dass wegen des Erdöls Kriege geführt werden und bereits viele Menschen sterben mussten.»

Früchte für die harte Arbeit ernten

Seit Beginn des Irak-Krieges 2003 seien laut Schätzungen mehr als 1 Million Menschen gestorben. Auch die Schweiz sei noch zu stark abhängig von Erdöl, das hierzulande 50 Prozent aller Energiequellen darstellt. Diese Abhängigkeit könne die Schweiz aus eigener Kraft überwinden. «Tausende Menschen engagieren sich heute für Frieden und erneuerbare Energien. Ich glaube, dass Projekte wie das von Urs A. Weidmann helfen können, einen Teil der Brutalität zu überwinden, die unsere Welt noch immer prägen», sagte Ganser. Andreas Widmer, Direktor der WWZ

AG in Zug, sprach von einer interessanten und unterstützenswerten Technologie mit viel Potenzial, die zur Systemstabilität eines Stromnetzes beitragen könne. Sichtlich gerührt ob so viel Anerkennung war Weidmann. Gewissermassen konnte er gestern einen Teil der Früchte ernten, die er in den vergangenen Jahren gesät hat. Seit dem Start mit seiner Firma Silent-Power im Jahr 2012 arbeitet Weidmann beharrlich und Kritikern zum Trotz an seiner Idee. Kürzlich konnte er mit der Einweihung des ersten Kleinkraftwerks in Steinhausen eine Wegmarke setzen. Jetzt plant Weidmann die Markteinführung. «Dann wollen wir Geld verdienen», sagt er zuversichtlich.

Hinweis
Mehr Infos: www.silent-power.com oder www.idee-suisse.ch.

Herstellung CO₂-neutral

Aus sauberem Strom, der von erneuerbaren Energiequellen wie etwa Windkraft oder Geothermie stammt, sowie aus Wasser und dem in der Luft vorhandenen CO₂ kann vollsynthetisches Methanol in praktisch unbegrenzter Menge hergestellt werden. Methanol ist quasi chemisch gespeicherter Strom. Wird Methanol verbrannt, zerlegt es sich wieder in die Grundstoffe Wasser und das ungiftige Gas CO₂. Dieser Vorgang ist zu 100 Prozent CO₂-neutral. Das Wichtigste: 95 Prozent der im Methanol gespeicherten Energie können wieder genutzt werden. Methanol kann zudem über die bestehenden Vertriebskanäle wie Benzin, Diesel oder Kerosin verteilt werden. (red.)

Meyer Burger streicht 250 Stellen

Thun Der Solarzulieferer Meyer Burger baut bis Ende Jahr 250 Stellen ab, ein Drittel davon in der Schweiz, hauptsächlich in Thun BE. Gespart werden sollen nochmals 50 Millionen Franken pro Jahr.

Der Stellenabbau findet im Rahmen eines Restrukturierungsprogramms statt, mit dem das Unternehmen seine Profitabilität nachhaltig erhöhen will. Dazu will sich Meyer Burger auf seine Kerntechnologien konzentrieren. Ziel sei, das Unternehmen in seinen strategischen Technologiebereichen zu stärken. Zudem solle es flexibler auf kurzfristige Marktveränderungen reagieren können. Konkret würden die Abteilung für Forschung und Entwicklung, die weltweite Verkaufs- und Serviceorganisation wie auch gewisse Teile des Produktportfolios

weiter gestrafft. Insgesamt führten die Massnahmen zu einer «sehr schlanken Unternehmensstruktur mit Fokus auf Highend-Anwendungsmärkte in der Photovoltaik», teilt die Firma mit.

Es wird zu Kündigungen kommen

Zum Stellenabbau schreibt Meyer Burger, Kündigungen seien wahrscheinlich für etliche Mitarbeiter nicht zu umgehen. Es finde zunächst ein Konsultationsverfahren mit den Arbeitnehmervertretern statt. Die Kündigungen sollen möglichst sozialverträglich erfolgen. Wo immer möglich soll die Stellenstreichung durch natürliche Fluktuation oder vorzeitige Pensionierungen erfolgen. Der Abbau von 250 Stellen entspricht 16 Prozent des ganzen Stellenbestands. Neben der

Schweiz passt das Unternehmen die Kapazitäten in Asien an. Die Massnahmen sollen bis Ende 2016 abgeschlossen sein. Kosten wird das einmalig 3 bis 4 Millionen Franken. Mitte Jahr gab es bei Meyer Burger noch 1547 Vollzeitstellen.

Die Organisation Angestellte Schweiz reagierte mit Unverständnis auf den erneuten Abbau von 80 Stellen in der Schweiz. Obwohl beim Turnaround auf gutem Weg, verschreibe sich der Konzern eine neue Abmagerungskur, gebe aber die Strategie dahinter nicht bekannt. Meyer Burger ist angesichts der Lage in der Solarindustrie schon seit längerem auf Sparkurs: Seit 2011 sei der Personal- und Betriebsaufwand von 330 Millionen auf zuletzt 210 Millionen Franken reduziert worden. (sda.)

ANZEIGE

Cum Laude
2012/13

Toscana igt
Castello Banfi – Toscana

Würdige Hommage an die Toscana.
Dicht und verführerisch.
Mit herrlichen Brombeernoten.
Samtig – «fast ewig» der Ausklang.

Andri Jundella

CHF **14.80** netto
statt 18.50, 75 cl

Jetzt bestellen auf bindella.ch
Gültig bis 9.10.2016

Bindella
la vita e bella

